

DIE SCHILDDRÜSE

EIN SCHMETTERLING ALS GASPEDAL

Wenn das Herz der Motor des Körpers ist, könnte man sie als das Gaspedal bezeichnen: die Schilddrüse. Das kleine Organ sitzt vorn am Hals und schüttet lebenswichtige Hormone aus. Mit diesen reguliert sie unter anderem den Stoffwechsel und viele weitere Körperfunktionen. Kommt die Schilddrüse aus dem Rhythmus, hat das Folgen: für Gesundheit, Stimmung und Wachstum.

Völlig aufgedreht oder müde und abgekämpft – ob der Stoffwechsel auf „Hochtouren“ läuft oder auf „Sparflamme“, darüber entscheidet im Körper auch die Schilddrüse. Das schmetterlingsförmige Organ schüttet Hormone aus, die in den Zellen den Energiestoffwechsel ankurbeln oder abbremsen: die Hormone T3 (Trijodthyronin) und T4 (Tetraiodthyronin). Den Impulsen dieser Hormone gehorchen Herz und Kreislauf, Nerven und Muskeln, die Ver-

dauung und das Wachstum. Sogar ob wir glücklich sind, hängt unter anderem von Schilddrüsenhormonen ab.

Doch nicht immer produziert die Schilddrüse die richtige Menge an Hormonen. Durch Entzündungen, Autoimmunerkrankungen wie die Hashimoto-Thyreoiditis oder Jodmangel mit Kropfbildung kann die Hormonbildung aus dem Gleichgewicht kommen.

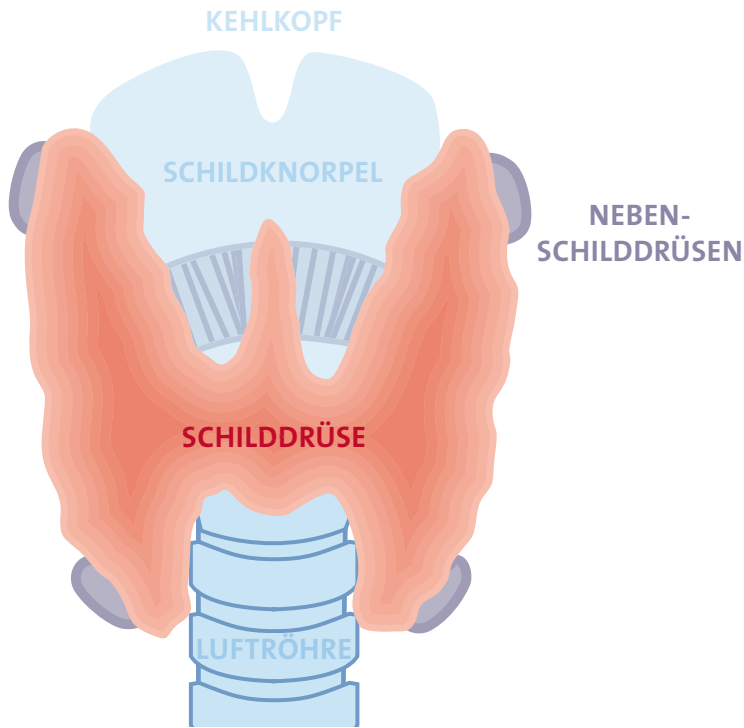
Die Schilddrüsenüberfunktion gehört zu den häufigeren Erkrankungen der Hormondrüse am Hals

„Schilddrüsenerkrankungen können sich von Patient zu Patient ganz unterschiedlich äußern“, erklärt Prof. Dr. Jochen Seufert, Leiter der Abteilung Endokrinologie und Diabetologie am Universitätsklinikum Freiburg. Die Symptome können mitunter sehr unspezifisch sein – besonders bei älteren Patienten.

„Wenn jemand Durchfall hat, denkt man nicht unbedingt als Erstes an eine Schilddrüsenüberfunktion“, so Seufert.

Die Schilddrüsenüberfunktion gehört zu den häufigeren Erkrankungen der Hormondrüse am Hals. Bei dieser Krankheit schüttet die Schilddrüse zu viele Hormone aus. Der Stoffwechsel fährt hoch – so hoch, dass Patienten unfreiwillig an Gewicht verlieren, leicht ins Schwitzen kommen, sich un-

ruhig und psychisch labil fühlen. Hinzukommen können Haarausfall, Muskelschwäche und ein geschwollener Hals. Eine solche Überfunktion kann unter anderem durch die Autoimmunerkrankung Morbus Basedow ausgelöst werden. Ungefähr die Hälfte der Basedow-Patienten leidet zusätzlich unter Augenbeschwer-



den. Aber auch ein sogenannter „heißer“ Knoten bei einer vergrößerten Schilddrüse (Kropf) kann zu einer Überfunktion führen.

In der Therapie kommen Medikamente zum Einsatz, welche die Hormonproduktion in der Schilddrüse bremsen, also den Fuß vom Gaspedal nehmen. Wenn diese Medikamente die aus dem Ruder gelaufene Hormonproduktion nicht normalisieren können oder der Kropf weiter wächst, können eine Radiojodtherapie („Innere Bestrahlung“) oder eine Operation notwendig werden.

Unterfunktion: Es ist, als stünde der Körper auf der Bremse

Schüttet die Schilddrüse dagegen dauerhaft zu wenige Hormone aus, spricht man von einer Unterfunktion. Die Folge: Der Stoffwechsel läuft langsamer als normal. Es ist, als stünde der Körper auf der Bremse. Patienten mit dieser Erkrankung fällt es oft schwer, sich zu konzentrieren, sie fühlen sich abgeschlagen, nehmen an Gewicht zu und frieren

schnell. Die Therapie ist in den meisten Fällen unproblematisch: Patienten bekommen die fehlenden Hormone in Tablettenform.

Die häufigste Schilddrüsenerkrankung bleibt aber der Kropf, auch Struma genannt. Dabei handelt es sich um eine krankhafte Vergrößerung der Schilddrüse. Kröpfe entstehen häufig in Folge eines andauernden Jodmangels. Jod benötigt die Schilddrüse aber unbedingt, um ihre Hormone zu produzieren. Bekommt sie zu wenig davon, vergrößert sie sich, um trotz des Mangels genügend Hormone produzieren zu können. „Heute wird der Mangel in jodarmen Gebieten wie Deutschland recht gut durch die Ernährung ausgeglichen“, erklärt Seufert. Die Menschen essen jetzt mehr Seefisch; außerdem werde dem Salz Jod zugesetzt. „So große



Die häufigste Schilddrüsenerkrankung bleibt aber der Kropf, auch Struma genannt

Kröpfe wie früher sieht man daher nicht mehr“, so

Seufert.

Ein Kropf sorgt nicht nur für einen unangenehm geschwollenen Hals. In seinem Innern wachsen häufig auch Knoten. Produzieren diese besonders viel Hormone, nennt man sie heiße Knoten. Haben sie ihre Produktion fast oder vollständig eingestellt, spricht man von kalten Knoten. „Diese kalten Knoten bergen in seltenen Fällen die Gefahr, bösartig zu werden“, sagt Seufert.

Knotenbildung kommt aber auch in normal großen Schilddrüsen vor. 40 bis 50 Prozent der über 60-Jährigen haben Knoten in der Schilddrüse. Zwar müssen diese nicht gefährlich sein, untersucht und im Verlauf beobachtet werden sollten sie aber in jedem Fall.

40-50%

der über 60-Jährigen haben Knoten in der Schilddrüse